

Der Dezember.

Juni-gyatsu (Der Dezember).

Der Monat Dezember ist da! Aus jedem Munde hoert man Begruessungen wie die folgenden: "toto oshitsun rimashita." - "Wun ist das (Jahres-) Ende da!" "o isogashii koto de" + "Sie sind (infolge des Jahreswechsels) sehr stark beschaeftigt!" "iya dono ichi nen to tu mono wa baka ni nijikai" - "Ach wie schnell entteilt das Jahr!". In der Tat, bei dem Gedanken, dass es schon Dezember ist, sieht man sich beschaeftigt, als wuerde man von den Arbeiten gehetzt. Die Leute auf der Strasse eilen weit eusholenden Schrittes, ohne zur Seite zu sehen - man moechte sagen, sie haben eine ganz andere Gangart angenommen, die man wohl mit dem Laufen eines Hundes vergleichen koennte.

Da die zum Heeresdienst Einberufenen fort und die Entlassenen inzmischen zurueckgekehrt sind, sieht man unter den jungen Leuten jetzt andere Gesichter. - Beim Knistern der Holzscheite werden an der Feuerstelle jetzt lauter Manoever- und Marsch- Erlebnisse oder Jagdgeschichten erzaehlt. Wer auf Jagd war, berichtet viel ueber erbeutete Hasen, oder ueber Wildschweine, die ihm entkommen sind. Grossvaters alte Erzaehlungen, bei denen er die Aermel aufstreift und seine Narben zeigt, sind immer wieder spannend, so oft wir sie auch gehoert haben. - So ist der Dezember - der einzige Monat, in dem es keine Feldarbeit gibt - fur den Landsmann die gemuehlichste Zeit, wenngleich er in diesem Monat auch mit vielerlei Dingen beschaeftigt ist.

Trotzdem wir Dezember haben, gibt es manchmal recht warme Tage, und mitunter meint man sogar, es muesse bald so schoenes Wetter kommen, dass die Pflaumenbluete vor der Tuer stuende.

Der Monat Dezember ist der 1. Aus jedem Jahre kommt man
 im Januar (Januar-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im Februar (Februar-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im März (März-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im April (April-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im Mai (Mai-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im Juni (Juni-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im Juli (Juli-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im August (August-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im September (September-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im Oktober (Oktober-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im November (November-) Ende da ist "o isogoniti foto de"
 im Dezember (Dezember-) Ende da ist "o isogoniti foto de"

Aber eines Abends gibt es wieder Reif und Frost, Schneewolken bal-
 len sich zusammen, die kalten Siegel bald in einander zu ver-
 binden, bald seinen klaren eisigen Schein hindurchlassen. Da kommt der Berg-
 wind und die Fenster klappern; dann wieder wird die Erde
 von Hagel gepöbelt. Sieht man am nächsten Morgen hinaus, so hat
 sich der Hagel in feinen Schnee verwandelt: Wald und Feld sind
 weiß, und die Kinder jubeln: "Der erste Schnee! Der erste Schnee!"
 Im Garten scharren sie die dünne Schneeschicht zusammen, und
 machen sich daran, einen Schneemann zu bauen, aber da nur wenig
 Schnee liegt, bringen sie nur meistens einen kleinen Schneemann
 fertig, der überdies nicht ganz rein, sondern mit Erde durchsetzt
 ist. Dennoch strahlen die Kindergesichter, stolz über den Erfolg.
 Während die Dorfjugend noch auf weiteren Schnee hofft, hellt sich
 der Himmel völlig auf, glitzernd leuchtet die Morgensonne, und
 die Spatzen im Bambusdickicht zwitschern frohlich in den klaren
 Morgen hinein. Während die Kinder enttäuscht sind, freuen sich
 die Eltern über das gute Wetter. Beim Frühstück werden Pläne
 besprochen wie z.B. "Wenn wir nicht viel Schnee haben, können
 wir die Getreidefelder mal duengen." "Während des guten Wetters
 könnten wir die Rüben sehen und waschen." Grossvater meint:
 "Es wird gut sein, ein wenig zu weizen." Im Schuppen hinterm
 Hause ist Brennholz und Holzkohle aufgestapelt; es sind alle
 Vorbereitungen für den Winter getroffen.

fuyu-gomori.	winterliche Behaglichkeit.
bannen en	Grossvater zieht sich
ten en tonohu	im Winter zurück
fuyu-gomori	ins behagliche Stübchen.
(Dichter: Roho)	

fuyu-gomoe. Die Winterwohnung.
 fuyu-gomoe Gegen den Nordwind
 rennen kito ni Schmetzt das hohe Gebirge
 soblekari Unsere Wohnung.
 (Dichter: Keen)

Man nennt den Dezember "shihasu" (siehe unten), "juengster Bruder unter den Monaten" (ototo-tsuki), "Mond der Lenzernennung" (haru-nochi-tsuki), "Mond der ersten Pflaumenbluete" (ume-hatsu-tsuki), "Grollender Monat" (oshi-tsuki), "Dreiwintermonat" (ni-fuyu-tsuki); ferner "Jagdmonat" (ro-gatsu), "Letzter Monat" (kyu-gatsu), "Schlussmonat" (goku-gatsu), "Welche Jahreszeit" (cui-nen), "Winterzeit" (kito) und "Letzter" (toiro). Der Name "shihasu" (師走) bedeutet dasselbe wie "tschi-hisuru" (Beendiger des Jahres) und soll dadurch entstanden sein, dass man die Silbe "to" von "tschi" (Jahr) ausliess und das "tsu" von "hisuru" (beendigen) in "su" umwandelte. Andererseits wird die Ansicht vertreten, die Benennung "shihasu" bedeute "vierseitige Begrenzung" - als in dem Namen des Shihatsu-Berges in der Landschaft Bungo. Doch gibt es auch Bücher, die die Schreibweise "shihasu" folgendermassen erklären: Im Dezember kommen in alle Wohnhäuser Wanderpriester, welche die religiösen Vorschriften der buddhistischen Lehre auslegen; diese Priester sieht man im 12. Monat überall hingehen, nach Ost und West; und darum habe man den Dezember "tschi-tan" der wandernden Priester genannt. Ob dies eine sinnigere Auslegung ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. - Dass man "ototo-tsuki", also "juengster Bruder unter den Monaten" sagt, ist das

... eines Abends gibt es weder Regen und Frost, Schneefallen bei-
 ... ausser, die der kalten Stielmonat bald verhalten,
 ... einen kleinen eisigen Schnee nachlassen. Da kommt der Berg-
 ... fest, da es die Fenster klappert, denn wider wird die Erde
 ... gepöbel. Steht man im nächsten Morgen hinaus, so hat
 ... der Hügel im kalten Schnee verweht; Wind und Feld sind
 ... und die Kinder jubeln: "Der erste Schnee! Der erste Schnee!"
 ... Gottes hochster Stelle die dünne Schneeschicht zusammen, und
 ... liegt, bringen sie zum Ausdruck einen kalten Schneemann
 ... das hebräisches nicht ganz rein, sondern mit Erde durchsetzt
 ... Danach stolzen die Kinder gesteuert, ein über den Erfolg.
 ... und die Dorfjugend noch mit kaltem Schnee hofft, hell ist also
 ... Himmel hoch liegt, glänzend leuchtet die Morgensonne, und
 ... Spätes im Abendlicht nachtscheinend, frohen in den kalten
 ... den kalten, weissen die Kinder auswendig sind, frohen also
 ... Bittern, aber das gute Wetter. Beim Frühstück werden Pfla-
 ... wachen die z. B. "Wenn der kalte kalte Schnee haben, können
 ... die Getreidefelder mit demgen. "Wachst das gute Wetter
 ... mit die haben stehen und gehen." Grossen ist nicht;
 ... wird gut sein, ein wenig zu sein." Im kalten Winter
 ... ist Brunnholz und Holzschale aufgestellt; es sind die
 ... Winterzeit heilig.
 ... Grossen ist nicht ein
 ... im Winter
 ... (Dichter: Hoto)

Die Wälder... Gegen den Herbst... Unsere Wohnung... (Dictionar...)

Gegenstueck zu der Bezeichnung "tarozuki" (aeltester Bruder unter den Monaten), worunter man den Januar versteht; diese Nomen sind sehr gebroechlich und haengen damit zusammen, dass man allgemein den Erstgeborenen Tarō, das juengste Kind Otogo nennt. Daher hiess denn auch frueher der erste Tag des 12. Monats "otogo no tsuitachi" (erster Tag des juengsten Kindes) und es gab einen alten Brauch, an diesem Tage Klebreiskuchen (mochi) zu essen, die man "otogo no mochi" (mochi des Juengsten) nannte.

Der 1. Dezember ist der letzte Monatserste im Jahre, und man sagt, wer an diesem Tage mochi isst, schuetzt sich damit vor Wasserschaden; in Yedo (Tokyo) heissen diese mochi "kawa-hitashi-mochi" (Fluss - Eintunk - Klebreiskuchen).

Die Nomen "harumochizuki" (Monat der Lenzernartung), "umehatsuzuki" (Monat erster Pflaumenbluete) erklaren sich selbst. "rogetsu" (臘月) kann man als "ryogetsu" d.i. Jagdmonat auslegen, denn in alten Buechern findet man das Zeichen 𦉰 (月 臘) statt des heutigen ryo (獵 月).

Wenn man in Neujahresbriefen "kyuro" (die Ahnen) oder "kyuto" (der beendete Winter) schreibt, so ist darunter der Dezember des alten Jahres zu verstehen.

Gegenstück zu der Benennung "toromaki" (letzter Bruder unter den Brüdern), darunter man den Namen versteht; diese Namen sind sehr gebräuchlich und können damit zusammen, dass man allgemein den Erstgeborenen Toro, des jüngsten Kind Otogo nennt. Daher diese dass auch früher der erste Tag des 12. Monats "otogo no tsuitochi" (erster Tag des jüngsten Kindes) und es gab einen alten Brauch, an diesem Tage Kleiderstücke (wacht) zu essen, die man "otogon" zu wohnt" (wacht des Jüngsten) nennt. (man-...)

Der 1. Dezember ist der letzte Monatsfest im Jahre. (und man...)

... in diesem Tage noch fest, kommt aber damit vor...)

... in Yedo (Toku) haben diese Nacht "Kama-Akashi" (Kama - Akashi - Kleiderstücke) ...)

Die Wägen "toromochiki" (Kont der Benennung) "un-...)

... (Kont erster Pflanzarbeiten) ...)

"Togoten" (Kont von die "Togoten" d. h. 1. Dezember)

... dann in einer Buchen findet man das Zeichen 月 (H)

... (H) ...)

Wenn man in Westprovinzen "Kuro" (die Ahar) oder "Kuro" (der beendete Winter) schreibt, so ist darunter der Besondere des alten Jahres zu verstehen.

Nyuei (Der Eintritt in das Heer)

Die tauglich befundenen Dienstpflichtigen treten am 1. Dezember in das Regiment ihrer Gegend ein. Wenn die Rekruten ihre Heimatstädte verlassen, werden unzählige Banner (nobori) aufgestellt, die in dicken Pinselstrichen die Worte tragen: "Wir wünschen Euch Glück zum Eintritt in's Heer!" Vor dem Kasernen Tor wird man mit Bannai - Rufen überschüttet. Wer um diese Zeit über Land geht, wird allerorten Rekruten Begegnen, die auf dem weiten Weg nach der Kaserne von Ortsvorsteher oder einem Vertreter ihres Heimatdorfes, von Vertretern der Reservisten- und Juenglingsvereine, Freunden und Onkeln begleitet werden. - Hat man von dem Leinischen Fluss und Berg Abschied genommen, Eltern und Freunden Lebewohl gesagt und wirft vor dem Eintritt in die Kaserne noch einen Blick zurück, so ist mancher wohl zu Tränen gerührt. Aber diese Stimmung schwindet schnell wieder, wenn der junge Soldat daran denkt, dass er doch ausersich ist, dem Vaterland zu dienen, unter der ruhmreichen Regimentsfahne zu stehen, wo er sich ganz seinen patriotischen Gefuehlen hingeben kann. Bei diesen Gedanken und bei den Bannai - Rufen der Menge, die sich zum Abschied eingefunden hat, ist dem Rekruten die Brust so voll von Freude, dass er vergeblich nach Worten sucht.

Waga kuni no chohei-seido (Die allgemeine Wehrpflicht)

Zu unsrer groessten Freude ist in unsern Lande die allgemeine Wehrpflicht vollkommen durchgefuehrt. Bei Ausbruch des europaischen Kriegs hatten Loerdier wie England und Amerika noch keine

Der Eintritt in das Heer?
 Die tauglich befundenen Dienstpflichtigen treten in
 das Regiment ihrer Gegend ein. Wenn die Rekruten ihre
 Dienstverpflichtung verlassen, werden unangelegentlich (un-ge-
 legentlich) die in diesen Pöbeln die W re tragen: "Wir müs-
 sen zum Einmarsch zum Eintritt in's Heer" Vor dem Kaiserlichen
 Hofe in der Stadt - Rufen unterbreitet. Wer um diese Zeit
 überhand geht, wird überboten Rekruten begeben, die auf den
 Weg nach der Kaserne von Ortswachen oder einem Vertreter
 des Bataillons, von Vertretern der Reserve- und Jungling-
 schule, Freunden und Bekannten begleitet werden. - Ist man von den
 Eltern eines mit Berg Abschied genommen, Eltern und Freunden
 ebenfalls begleitet und geht vor dem Eintritt in die Kaserne nach
 dem Blick zurück, so ist mancher wohl zu Tränen gerührt.
 Aber diese Stimmung scheint so schnell wieder, denn der junge Sol-
 dat denkt, dass er dann ausziehen ist, dem Vaterland zu
 dienen, unter der tapferen Regimentalführer zu stehen, so er sich
 sein patriotischer Gefühle zeigen kann. Bei diesen Ge-
 legenheit hat der Bann - Rufen der Menge, die sich zum Abschied
 übergeben hat, ist dem Rekruten die Brust so voll von Freude,
 dass er ungeduldig nach Worten sucht.

Es ist so eben (die allgemeine Wehrpflicht).
 Zu unsern Freunden ist in unserm Lande die allgemeine
 Wehrpflicht vollkommen durchgeführt. Bei Ausbruch des europä-
 ischen Krieges hatten Länder wie England und Amerika noch keine

allgemeine Wehrpflicht, und als plötzlich der Krieg da war, hatten
 diese Länder die größten Schwierigkeiten mit dem Anwerben von
 Soldaten.

Gerade so wie in Japan die Kaufleute ihre Ware den Käufern
 durch Aushängeschilder anpreisen wurden in diesen Ländern Schild-
 der aufgestellt mit Aufschriften wie: "Hier ist ein Platz für
 einen Soldaten frei; will niemand diesen Platz ausfüllen?"
 Solche Aufrufe wurden in den Straßen verteilt und Strassenbahn-
 wagen aufgehängt.

Während unser Vaterland in der Kultur hinter diesen Ländern
 zurückstand, und trotzdem die Exerzier-
 regeln nicht in acht zu nehmen, haben wir auf die
 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht doch weit voraus gesehen.
 Und deshalb brauchten wir, trotzdem wir gegen China und Russland
 Krieg geführt haben, niemals zu derartigen unschönen Massnahmen
 zu greifen, wie England, Frankreich (!) und Amerika sie jetzt
 anwenden mussten. Nein! Selbst wenn wir dieses Gesetz nicht hast-
 ten, würde jeder Japaner, wenn das Vaterland in Gefahr wäre,
 herbei eilen, um mit seinem Blute den Staat zu schützen.

Der Beweggrund für die Einführung des japanischen Wehrge-
 setzes war weiter nichts, als ein Ausbau des alten Lehnswesens,
 womit man auch den Wünsche der gesamten Bevölkerung entsprach.
 Was für ein gewaltiger Unterschied ist dies doch gegenüber dem
 Ausland! In unserm Lande wurde im Jahre Meiji (1872) die
 entscheidenden Schritte für die Abschaffung des Lehnswesens getan
 und von der Regierung neue Grundlagen aufgestellt. Wenn man noch

von einer militärischen Gewalt jener Zeit spricht, so meint man
 damit die Provinzen Satsuma, Chosiu und Tosa; verschiedene andere
 kleine Provinzen konnte man nicht mitrechnen, da sie zu unbedeutend
 waren. Aber es kommt noch hinzu, dass aus der alten Zeit noch die
 Sitte bestand, dass nur die Angehörigen der Kriegerkaste das
 Recht hatten, Soldat zu werden. Dieser Zustand führte dahin,
 dass die oben genannten drei Provinzen sich die ganze öffentliche
 Gewalt zu nutze machten, sodass die Macht ganz der Kriegerkaste
 zufiel, während Bauern, Handwerker und Kaufleute nichts zu sagen
 hatten. Dies war für das Schicksal des Landes selbstverständlich
 sehr nachteilig. Fürst Yamagata stellte sich deshalb an die
 Spitze einer Bewegung, welche die allgemeine Wehrpflicht forderte,
 und am 28. November Meiji 5 (1872) erging ein Kaiserlicher Erlass
 über das Wahrgesetz. Da nach diesem Gesetz alle Ritter, Bauern,
 Handwerker und Kaufleute, wenn sie gesund sind, das Recht haben,
 Soldat zu werden, war die Freude der Bevölkerung über dieses
 Gesetz sehr groß.

So hat also unser Vaterland die ideale Einrichtung der allge-
 meinen Wehrpflicht schon früh erhalten, vor etwa 50 Jahren.
 Jedoch wurde dieser Grundgesetz damals nicht als etwas neues einge-
 führt, denn in Wirklichkeit ist Japan schon seit der Gründung
 des Reiches ein Land der allgemeinen Wehrpflicht. "Der Kaiser
 führt und das ganze Volk folgt ihm" - diese soldatische Ein-
 richtung herrschte in Japan seit alten Zeiten, aber leider glitt
 im Mittelalter, zur Zeit der Fujiwara (858 - 1068) die Macht
 gänzlich in die Hände der Kriegerkaste, welche sich Sonderrechte
 schuf und bald die Herrschaft im Lande an sich gerissen hatte.

Die allgemeine Wehrpflicht, wie sie jetzt besteht, ist das Ergebnis
 der großen Reformen, die im Jahre 1868 begonnen wurden. Diese
 Reformen hatten zum Zweck, Japan in eine moderne Nation zu
 verwandeln. Ein zentraler Bestandteil dieser Reformen war die
 Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht. Bis dahin waren nur
 Mitglieder der Kriegerkaste verpflichtet, in den Streitkräften
 zu dienen. Die allgemeine Wehrpflicht wurde durch ein Gesetz
 vom 28. November 1872 (Meiji 5) eingeführt. Dieses Gesetz
 verpflichtete alle Japaner, die im Alter zwischen 17 und 25
 Jahren waren, zum Militärdienst. Die Wehrpflicht war jedoch
 nicht für alle Klassen gleich. Mitglieder der Kriegerkaste
 dienten in den regulären Streitkräften, während Angehörige
 anderer Klassen in verschiedenen Arten von Militäreinheiten
 dienten. Die allgemeine Wehrpflicht war ein wichtiger Schritt
 zur Modernisierung der japanischen Armee. Sie ermöglichte es,
 eine größere Anzahl von Soldaten zu rekrutieren und zu
 trainieren. Dies führte zu einer erheblichen Verbesserung der
 Kampfkraft der japanischen Streitkräfte. Die allgemeine Wehr-
 pflicht ist heute noch ein wichtiger Bestandteil der japanischen
 Wehrpolitik. Sie ist ein Symbol für die Einheit und den
 Patriotismus des japanischen Volkes.

Ausser den Kriegern durfte nun niemand mehr Pfeil und Bogen fuhren. So ist es in der Geschichte Japans aufgezeichnet. Während es noch im 16. Jahrhundert Landen gibt, die daran kranken, dass sie die Wehrpflicht noch nicht eingeführt hatten, sind bei uns die Grundsätze der allgemeinen Wehrpflicht seit Jahrtausenden eingeführt. Dieses Recht der gesamten Bevölkerung ist jetzt in besonderen Verordnungen genau festgelegt und fuhrt immer gewährleistet. Welch ein glückliches Volk! Ruhe und Sicherheit unseres Kaiserreiches liegen wahrhaft in diesem Gesetz!

Ausser den Kriegern durfte nun niemand mehr Pfeil und Bogen fuhren. So ist es in der Geschichte Japans aufgezeichnet. Während es noch im 16. Jahrhundert Landen gibt, die daran kranken, dass sie die Wehrpflicht noch nicht eingeführt hatten, sind bei uns die Grundsätze der allgemeinen Wehrpflicht seit Jahrtausenden eingeführt. Dieses Recht der gesamten Bevölkerung ist jetzt in besonderen Verordnungen genau festgelegt und fuhrt immer gewährleistet. Welch ein glückliches Volk! Ruhe und Sicherheit unseres Kaiserreiches liegen wahrhaft in diesem Gesetz!

Das Herkommen der daikon gehört zu den Dezemberarbeiten der Bauern. Im Juli legt er den Samen in die Erde, und später, wenn die Pflanzchen die Grösse von etwa 1 Fuss 4 - 5 Zoll erreicht haben, werden sie einzeln herausgenommen und in geordneten Reihen umgesetzt. Jetzt sind sie ungefähr so gross wie der Arm eines Erwachsenen, und man zieht sie noch in diesem Jahr heraus und bringt sie zum Trocknen auf. Die daikon müssen nämlich hoch während der kalten Zeit in Kleie und Salz eingelegt werden, wenn sie sich lange halten sollen. Sie müssen aber auch schon deshalb frühzeitig geerntet werden, weil auf den alten daikonfeldern Getreide gesät werden soll. An den klaren Dezembertagen, wenn die kalten, schneidenden Winde wehen, steht der Bauer auf dem Acker und zieht Stück für Stück seine Rueden heraus. Diese werden dann aufs Pferd gepackt und an den Fluss gebracht, wo sie zu hunderten und tausenden im Wasser abgewaschen werden, mag dieses auch noch so kalt sein, dass man am Ende nicht mehr weiss, ob die Hände eines selbst gehören oder jemand anders. Die gewaschenen Daikon, die eingelegt werden sollen, werden von ihren Blättern befreit, mit Stricken zusammen gebunden und unter dem Vordeck des Vorratshauses oder der Scheune zum Trocknen aufgehängt. Wenn die sonnenseitige Haut der Rueden faltig und gelb wird, nimm man sie wieder herab und verpackt sie mit Reiskleie und Salz zusammen in Fässern. Dies nennt man dann: "tokuan-suke", da, wie man erzählt, der buddhistische Priester Tokuan vom Tokaitempel vor alter Zeit dieses Verfahren erfunden haben soll.

Daikon (Daiikon).

Das Herkommen der daikon gehört zu den Dezemberarbeiten der Bauern. Im Juli legt er den Samen in die Erde, und später, wenn die Pflanzchen die Grösse von etwa 1 Fuss 4 - 5 Zoll erreicht haben, werden sie einzeln herausgenommen und in geordneten Reihen umgesetzt. Jetzt sind sie ungefähr so gross wie der Arm eines Erwachsenen, und man zieht sie noch in diesem Jahr heraus und bringt sie zum Trocknen auf. Die daikon müssen nämlich hoch während der kalten Zeit in Kleie und Salz eingelegt werden, wenn sie sich lange halten sollen. Sie müssen aber auch schon deshalb frühzeitig geerntet werden, weil auf den alten daikonfeldern Getreide gesät werden soll. An den klaren Dezembertagen, wenn die kalten, schneidenden Winde wehen, steht der Bauer auf dem Acker und zieht Stück für Stück seine Rueden heraus. Diese werden dann aufs Pferd gepackt und an den Fluss gebracht, wo sie zu hunderten und tausenden im Wasser abgewaschen werden, mag dieses auch noch so kalt sein, dass man am Ende nicht mehr weiss, ob die Hände eines selbst gehören oder jemand anders.

Die gewaschenen Daikon, die eingelegt werden sollen, werden von ihren Blättern befreit, mit Stricken zusammen gebunden und unter dem Vordeck des Vorratshauses oder der Scheune zum Trocknen aufgehängt. Wenn die sonnenseitige Haut der Rueden faltig und gelb wird, nimm man sie wieder herab und verpackt sie mit Reiskleie und Salz zusammen in Fässern. Dies nennt man dann: "tokuan-suke", da, wie man erzählt, der buddhistische Priester Tokuan vom Tokaitempel vor alter Zeit dieses Verfahren erfunden haben soll.

daikon ist eine grosse weisse Rettichart

Das Heizen der daikon getrocknet zu den Landwirten
 im Juli legt er den Samen in die Erde, und
 nach die Pfropfen die Grösse von etwa 1 Fuss 4 - 5 Zoll
 werden abgeerntet, werden als einzeln getrocknet und in geord-
 neter Reihen aufgehängt. Jetzt sind die Wurzeln etwa 2 Fuss
 dieses Grösse, und man stellt sie nun in dieser Lage
 und nennt sie wie Trocken. Die daikon werden gewöhnlich
 während der kalten Zeit in Klein und 2 in einbelegte werden,
 und sie sind in geordneten Reihen. Sie müssen aber nicht schon
 vollständig geerntet werden, weil auf den daikon
 diesen Getreide gesät werden soll. An den kalten Wintertagen
 an die kalten, schneebeladenen Wände werden, steht der Bauer auf
 in Arbeit und es ist Stück für Stück seine Rüben heraus. Diese
 werden dann auf die Erde gepackt und an den Feuer gebrannt, so sie
 zu kochen und kochen im Wasser über so viel Wasser, wie die
 in nur noch so kalt sein, dass man sie nicht mehr kochen
 die Hände etwas abzuwaschen oder jemand anders.
 die gewaschenen daikon, die abgelegt werden sollen, werden
 in einen Heuballen gebracht, mit Stroh zuweilen gebunden und
 an den Vorhöfen des Viehstalles oder der Scheune zum Trocknen
 aufgehängt. Wenn die abgetrockneten daikon aufgehängt sind und gelb
 sind, dann sind sie abgetrocknet und man bringt sie mit Reiskorn
 zu kochen in Wasser. Dies nennt man dann: "daikon-kue"
 die man erweicht, der buddhistische Priester kochen vom Tokot-
 kocher vor in der Zeit dieses Verfahren erfinden haben soll.

Das ist eine grosse weisse Heuballen

In sonnereichen Gegenden muss man erst den Schnee wegkratzen,
 um die daikon herausziehen zu können, und wenn zur Zeit, da die-
 selben getrocknet werden, heftiges Frostwetter ist, so schrumpft
 ihre Haut netzartig zusammen. Man sagt: "Es bilden sich Spinnen-
 gewebe". Ja, für den Landmann gibt es viele Sorgen und Kuehen,
 von denen der Städter nichts weiss!

daikon-biki.	Das daikon-Ziehen.
daikon-biki	Der Rübenzieher
daikon de michi wo	Mit grosser weisser Rube
oshikeri	Weiset uns den Weg.

(Dichter: Ichise)

Furofuki (Gedampfte daikon).

Furofuki nennt man ein Gericht von daikon, die, wenn gedampft,
 mit Bohnentunke (miso) gegessen werden. Besonders an kalten Tagen
 ist dies ein ausserst schmackhaftes Essen. Warum es "furofuki"
 (Badblase) heisst, wird nie folgt erklärt: In einer alten Schrift
 heisst es: "Wer heisse Wasser liebt, pustet viel". Wenn man frischer
 einen Gast einlud, ein heisses Bad zu nehmen, so gab man ihm einen
 oder zwei geschlochte Bläser mit, - Wenn man nämlich in ein sehr
 heisses Bad steigt, so macht man gewöhnlich fuul fuul und prustet,
 um die Hitze besser ertragen zu können. - Wenn der Gast nun heiss
 abgepustet wurde, pustete man den erhitzten Körper auch wohl an, um
 ihn abzukühlen. Da die furofuki-daikon frisch gedampft und ganz
 heiss gegessen werden, sieht man beim Essen derselben gewöhnlich
 kühle Luft ein und pustet, genau wie bei dem frischeren sog. furofuki,
 und deshalb wird das Gericht auch wohl hiernach benannt sein.

furofuki.	Gedampfte daikon.
furofuki wo	furofuki-Gericht
koma nagara dashite	Kommt im dampfenden Kessel
mairasuru	Heiss auf den Tisch.

(Dichter: Kiyoshi)

In sonnigeren Gegenden muss man erst den Schnee wegräumen,
 und die Balken herausschaffen zu können, und erst zur Zeit, da die-
 selben getrocknet werden, festiges Prozedere ist, so schneit
 die Luft natürlich aus man. Man sagt: "Es bilden sich Eiskristalle".
 Ja, für den Landmann gibt es viele Sorgen und Mühen,
 von denen der Städter nichts weiß!

Das dörkne-Bleichen. dörkne-Bleichen.
 Der Friedensstern dörkne-Bleichen
 Mit grosser Gefahr habe dörkne-Bleichen
 Weiset uns den Weg. dörkne-Bleichen
 (Dichter: Ichi)

Wurde (Ged. empfte dörkne).
 Wurde nennt man ein Geflecht von dörkne, die, wenn gedehnt,
 die Bohnenstange (also) genau an werden. Besonders an kalten Tagen
 ist dies ein ausserordentliches Kennzeichen. Worum es "Wurde"
 (dörkne) heisst, wird nicht erklärt. In einer alten Schrift
 steht es: "Wer heisse Bader heisst, quast gut". Wenn man frische
 einen Guss einleitet, ein heisses Bad zu nehmen, so gibt man ihm einen
 der zwei geschlochte Hosen mit. - Wenn man weislich in ein sehr
 weisses Bad steigt, so macht man geschicklich Fuß und quastet,
 die Hitze besser ertragen zu können. - Wenn der Guss ein heiss
 quastet wurde, quastet man den erhiteten Körper auch wohl ein,
 die abzukühlen. Da die Wurde dörkne dörkne dörkne und ganz
 dieses gegessen werden, steht man beim Essen dörkne dörkne dörkne
 dörkne Luft ein und quastet, genau wie bei dem frischen sog. Wurde
 und deshalb wird das Geflecht auch wohl dörkne dörkne dörkne sein.

Gedehnte dörkne. dörkne.
 Wurde dörkne dörkne
 Kommt in dörkne Kessel dörkne
 Heiss auf den Tisch. dörkne
 (Dichter: Kiuchi)

Yama nemuru (Das Schlafen der Berge).

Wenn man im Winter die Berge anblickt, wie sie in der klaren
 Luft daliegen, so sieht das Auge alles tot und vertrocknet,
 da sagt man: "Die Berge schlafen". Der Winter ist eine Zeit,
 in der alles erschöpft ist, in der sich alles versteckt. Die
 Insekten haben sich in der Erde verborgen, die Vögel suchen Schutz
 in den Tälern. Die Bäume sind ohne Laub. Die Gräser stellen das
 Weissen ein und verderben. Ach, es ist überall so einsam, es ist
 wahrlich, als ob alles schlief. Bevor die Balken geerntet wurden,
 zeigten wenigstens die Felder noch eine lebendige Farbe, aber nun,
 da sie aus der Erde gezogen worden sind, haben auch die Felder
 gleichsam die dunkle Farbe des Todes angenommen. Und jetzt streut
 der Schnee überall hin seine Blumen. Der Berg aber erwacht nicht
 aus seinem tiefen Schlaf, solange seine Zeit noch nicht gekommen
 ist. Wenn dann aber die drei Wintermonate vergangen sind, und der
 Frühling wiederkommt, so wacht der Berg von ganz allein wieder
 auf und braucht nicht erst aufgerüttelt zu werden. Man sagt dann:
 "Die Berge lachen". Zu allen Zeiten haben die Dichter dies in
 ihren Liedern besungen.

fuyu, yama nemuru. Das Schlafen der Berge im Winter.
 mi-umi o Ach, alle die Berge
 tori-makite yama Ringsum den See
 nemuru nari Liegen in tiefem Schlafe.
 (Dichter: Toshi)

haru, yama warau. Das Lachen der Berge im Frühling.
 konogoro yo Hei, wie lachen jetzt die Berge -
 ichi-u issai Bald regnet's
 yama warau Bald leuchtet die Sonne.
 (Dichter: Seiran)

Das Wort "Tōji" (冬至) bedeutet die Wintersonnenwende. In diesem Monat, dem 12. Monat des Jahres, findet die Wintersonnenwende statt. Die Sonne erreicht ihren südlichsten Punkt und kehrt dann wieder nach Norden zu gehen. Dies ist die Zeit, in der die Tage länger werden und die Nächte kürzer. Die Wintersonnenwende ist ein wichtiges Ereignis in der chinesischen Kultur und wird oft gefeiert. In der alten chinesischen Kosmologie wird die Wintersonnenwende als die Zeit angesehen, in der die Yin-Kraft ihren Höhepunkt erreicht und die Yang-Kraft beginnt zu wachsen. Dies wird durch die Veränderung der Sonne im Himmel und der Tage im Jahr verdeutlicht. Die Wintersonnenwende ist die Zeit, in der die Sonne ihren südlichsten Punkt erreicht und beginnt, wieder nach Norden zu gehen. Dies ist die Zeit, in der die Tage länger werden und die Nächte kürzer. Die Wintersonnenwende ist ein wichtiges Ereignis in der chinesischen Kultur und wird oft gefeiert. In der alten chinesischen Kosmologie wird die Wintersonnenwende als die Zeit angesehen, in der die Yin-Kraft ihren Höhepunkt erreicht und die Yang-Kraft beginnt zu wachsen. Dies wird durch die Veränderung der Sonne im Himmel und der Tage im Jahr verdeutlicht.

Tōji (Die Wintersonnenwende).

Die Wintersonnenwende ist in diesem Monat am 22. oder 23. Wenn man das Wort "tōji" (冬至 Wintersonnenwende) lediglich den Schriftzeichen nach auslegt, so kann man es auch lesen als "Wintersonnenfang". In alten Büchern heisst es über: "tōji hat drei Bedeutungen: erstens will man damit sagen, dass jetzt die Zeit, wo der Schatten, die Dunkelheit, (das weibliche Prinzip) herrscht, zu Ende ist; zweitens, dass von nun an das Licht (das männliche Prinzip) wieder in Wirkung tritt; drittens, dass die Sonne ihren südlichsten Punkt erreicht hat. Aus diesen Gründen sagt man tōji". Es bedeutet demnach tōji den Tag, an den die Herrschaft des Schattens zu Ende ist und die Herrschaft des Lichtes wiederkehrt. Unter dem Einfluss des Schattens steht der Winter, der Frühling unter dem des Lichtes. Weil an tōji der Einfluss des Lichtes wieder anfängt, geht es von da ab Schritt fuer Schritt dem Frühling entgegen. Darüber besteht kein Zweifel. Im Vorhergehenden wurde gesagt: "Die Sonne hat ihren südlichsten Punkt erreicht"; dies erklärt sich so: Im Sommer steht die Sonne nördlich des Äquators und bestrahlt die nördliche Halbkugel im steilen Winkel, im Herbst und Winter dagegen wenden sie sich langsam nach Süden und bestrahlt dann die südliche Halbkugel in steilem Winkel. Dies alles ist eine Folge davon, dass die Erde nur Bahn der Erde um die Sonne in einem gewissen Winkel geneigt ist. Am Tage der Sonnenwende kehrt die Sonne auf, wendet sich nach Süden zu gehen, von da ab geht sie allmählich wieder nach Norden. So wird es Frühling und Sommer. Die Wintersonnenwende ist demnach

348

Die Wintersonnenwende ist in diesem Monat am 22. oder 23. d. M. (Die Wintersonnenwende).

Das Wort "toji" (冬) bedeutet Winter. In alten Büchern liest es aber "toji" mit drei Lautzeichen: erstens will man damit sagen, dass jetzt die Zeit der Dämmerung, die Dunkelheit (die relative Privation) herrscht, zweitens, dass nun nur ein Licht (das nennliche Licht) in Wirkung tritt; drittens, dass die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht hat. Aus diesen Gründen sagt man "toji". Es bedeutet demnach toji den Tag, an dem die Herrschaft der Sonne zu Ende ist und die Herrschaft des Lichtes wieder beginnt. Unter dem Einfluss des Lichtes steht der Winter, der sich unter dem Einfluss des Lichtes. Weil er toji der Einfluss des Lichtes wieder anfängt, geht es von da ab Schritt für Schritt im Frühling entgegen. Darüber besteht kein Zweifel. Im Vorhergehenden wurde gesagt: "Die Sonne hat ihren höchsten Punkt erreicht"; das erklärt sich so: Im Sommer steht die Sonne nordwärts des Äquators und beschneidet die nördliche Halbkugel im rechten Winkel, im Herbst und Winter dagegen senkrecht die linke Halbkugel. Dies alles ist eine Folge davon, dass die Erde um die Sonne in einem geneigten Winkel gerät.

Am Tage der Sonnenwende heizt die Sonne nicht mehr, daher geht die Klimatik wieder nach Norden. So ist es Frühling und Sommer. Die Wintersonnenwende ist demnach

349

der Wendepunkt, an dem der Tag am kürzesten und die Nacht am längsten ist. Dem entspricht in Juni (am 21. oder 22.) die Sommersonnenwende, an der der Tag am längsten und die Nacht am kürzesten ist. - In alten Zeiten sagte man: "Von der Sonnenwende an wird das Licht, das durch die Papierfenster herandringt, Tag für Tag einen sun (3.03 cm) länger". Jedenfalls werden von diesem Tage ab die Tage allmählich wieder länger.

Man sagt: "Wenn man ein toji eine Speise isst, in deren Namen die Silbe "to" vorkommt, so ist das der Gesundheit zuträglich. Deswegen isst man "tofu" (Bohnenkuchen) und "fuki to" (Bluten der jap. Pestwurz). In alten Zeiten kniepte man an alles, was man ass, eine bestimmte Bedeutung. Dies ist durchaus nicht sinnlos. Mancher solche Sinn liegt darin, und es schliesst auch eine gewisse natürliche Ernährungshygiene ein. Natürlich beschränkte sich alles, was man ass, nur auf Sachen, die die betreffende Jahreszeit hervorbrachte. Leute, die die Zusammenhänge in der Natur gut kannten, sagten: "Wenn man nur das isst, was die Jahreszeit bietet, wird man viele Krankheiten vermeiden können." Die Leute im Altertum empfanden sehr oft ganz gefühlsmässig das Richtige. Während der Hundstage assen sie dagegen Aal, zur Wintersonnenwende Bohnenkuchen und Pestwurzelbluten, im kältesten Winter Fettspeisen und Bier. Alles dies kann man ansehen als eine Art "Medizin".

Yuzu-yu (Das Apfelsinen - Bad).

An Tage der Wintersonnenwende verschnidet man Apfelsinen, wirft sie ins Badewasser und badet dann darin. Man sagt, dass man

der Wendepunkt, an dem der Tag am kürzesten und die Nacht am
 längsten ist. Der erste Tag im Juni (am 21. oder 22.) die Sommer-
 sonnwendige, an dem der Tag am längsten und die Nacht am kürzesten
 ist. In alten Zeiten sagte man: "Vor der Sommerwendige
 ist die Nacht, die durch die Papierfester verhängt. Tag und
 Nacht sind (S. O. om) In der Nacht. Jedenfalls werden von diesem
 Tag die Tage gleichmäßig wieder länger.
 Man sagt: "Wenn man am 21. eine Spalte liest, in deren Namen
 die Silbe "to" vorkommt, so ist das der Gesundheit zuträglich.
 In alten Zeiten war "tofu" (Bohnenknäuel) und "furi no to" (Blut-
 saft). In alten Zeiten kniepte man an diesen Tagen.
 eine bestimmte Bedeutung. Dies ist durchaus nicht ein-
 fach, aber hier liegt darin, was es schließt und eine ge-
 wisse natürliche Erscheinung ist. Man kniept nachher
 auf diese Weise, nur auf Sachen, die die betreffende Jah-
 reszeit betreffen. Leute, die die Zusammenhänge in der Natur
 nicht kennen, sagen: "Wenn man nur das liest, was die Jahreszeit
 betrifft, wird man viele Krankheiten vermeiden können." Die Leute
 in Altsibirien empfinden sehr oft ganz gefühllos das Richtige.
 In der Hundstagenzeit als der Regenzeit, zur Winter-
 zeit, werden Bohnenknäuel zur Papierfester, im kältesten Winter
 werden Bohnenknäuel und Eier. Alles dies kann man kennen als eine Art
 "Medizin".
 (Das Apfelbrot - Bad).
 Am Tage der Wintersonnenwende versammelt man Apfelbrot.
 In die Bohnen und badet dann darin. Man sagt, dass man

sich dann während des ganzen Jahres nicht erkaltet. Wenn man
 mit diesen Bräuchen angefangen hat, lässt sich nicht feststellen.
 Eine gleiche Sitte aber ist das Kalmsbad am Knabenfest. In den
 öffentlichen Badeanstalten in den Städten veranstaltet man das
 Apfelsinenbad am Tage und am Vortage der Wintersonnenwende.

yuru-yuru.	Das Apfelsinenbad.
yuru-yuru itado	Wie wohlig, wenn man
fumu kokochi yoki	Nach dem Apfelsinenbad
totami kana	Die Matten betritt!
(Dichter: Tozon)	

Das Apfelsinend...

Wie sollte, wenn man...

Nach dem Apfelsinend...

Die Watten betritt...

(Dichter: Lorenz)

Das Apfelsinend...

Wie sollte, wenn man...

Nach dem Apfelsinend...

Die Watten betritt...

(Dichter: Lorenz)

Fuyuyunui (Die Winterferien).

Wenn wir das letzte Drittel des Dezembers erreicht haben, beginnen in allen Schulen die Winterferien, welche von sekki (Ende des Jahres) bis in den Januar hinein dauern. Von unseren Mitschülern, die das ganze Jahr mit uns zusammen waren, die unsere Freunde geworden sind und mit uns fleißig waren, müssen wir uns trennen; unseren Jahren wird ein Jahr mehr hinzugefügt; wir werden ein neuer Mensch und nehmen an der shikohai- (Beten nach den vier Himmelsrichtungen) Zeremonie teil. - All das bewegt uns schmerzlich, nennleich es sich nur um eine Trennung von wenigen Tagen handelt.

Goyoozome (Die Beendigung der Arbeiten).

Am 29. haben alle staatlichen Behörden einen freien Tag, den man "goyojimui" (Erledigung der Geschäfte) oder "goyoozome" (Beendigung der Arbeiten) nennt. Die Behörden haben vom 29. Dezember ab die letzten drei Tage des Jahres und vom 1. - 3. Januar freie Tage. Am 4. Januar beginnt die Arbeit wieder.

353

(Der Jahresmarkt)

Das Sonntagsfest ist ein Fest der Freude und der Hoffnung. In diesem Fest haben die Menschen die Gelegenheit, ihre Freude zu zeigen und ihre Hoffnungen zu äußern. In diesem Fest haben die Menschen die Gelegenheit, ihre Freude zu zeigen und ihre Hoffnungen zu äußern. In diesem Fest haben die Menschen die Gelegenheit, ihre Freude zu zeigen und ihre Hoffnungen zu äußern.

(Dichter: Kumei)

354

Toshi no ichi (Der Jahresmarkt).

Um die für den Frühling notwendigen Gegenstände zu verkaufen, veranstaltet man in den Städten an verschiedenen Plätzen einen Markt, den sog. "toshi no ichi" - Jahresmarkt. Zunächst verkauft man da die verschiedenen Dinge, die zur Ausschmückung bei der Neujahrsfeier gehören, wie: Reisfestschmuck, Strohseile, Kiefern, Bambus, Farnkraut, Krebse, Seetang und dergl. Ferner auch hochverehrte Gestelle zum Opfern, Tablets für Schüsseln, Essstäbchen, Essschalen, hölzerne Schalen, Schalen zum Opfern von sake, Schöpfloeffel für gemauertes sake und anderes mehr. Ausserdem werden solche Haushaltsgegenstände verkauft, die man am Neujahrstage gegen neue austauscht. Die Verkäufer fordern im allgemeinen einen recht hohen Preis, die Käufer bieten dagegen mit Bedacht sehr niedere Preise. Es bietet sich überhaupt recht oft, je nach der Jahreszeit, Gelegenheit, solche Märkte zu veranstalten. So findet im Frühling der Markt für das Mädchenfest statt, im Mai der Markt für das Knabenfest und viele andere. In Tokyo sind die bekanntesten Plätze für den Jahresmarkt: Asakusa-Kannon, Fukugawa-Fudo, Kanda-Myojin, Shib-Shimeji und noch einige andere Tempelgrundstücke. Es kommen zu den Märkten auch viele Leute, die nichts kaufen wollen, nur um sich den regen Geschäftsverkehr anzusehen und sich an der dicht gedrängten Menschenmenge zu erfreuen.

toshi no ichi.	Der Jahresmarkt.
toshi no ichi ya	Sieh, dort am Jahresmarkt,
mego ni yomiyaru	Wie man dem Knechtlein
okuriyo	Seine Rechnung vorliest.
	(Dichter: Shoko)

(Geschenk am Ende des Jahres)
 Sethe nennt man ein Geschenk, welches nur am Jahres-
 anlass gemacht wird. Ein solches Geschenk gibt der Japaner seinen
 Verwandten und Freunden oder auch solchen Personen, die ihm Gutes
 getan haben. Der Sinn desselben ist der gleiche, wie beim
 "Geben" des Bonfesates.
 Der letzte Tag des letzten Monats, der 31. Dezember,
 heisst "omiso" oder auch "otsumogori". Der letzte eines ge-
 wöhnlichen Monats heisst "misoko", was, wie der chinesische
 Schriftzeichen bedeutet, "der 30. Tag" bedeutet. "Omiso"
 (gross) nennt man nun den letzten Tag im Dezember, weil dieser
 der letzte Tag des Jahres ist. "Otsumogori" ist eine Abkürz-
 ung von "otsumogori" und dieses wiederum wird richtig eigenlich
 "otsumogori" geschrieben. Auch hier kennt man das Ende des gewöhn-
 lichen Monats nur "tsumogo". "Tsumogo" ist schon gesagt, die
 Abkürzung von "otsumogori" oder richtig von "otsumogori", was
 im japanischen bedeutet. Weil es der letzte Tag des Monats ist,
 schliesst er ihn ein. Da nun der letzte Tag eines gewöhnlichen
 Monats "tsumogori" oder einfach "tsumogo" heisst, heisst
 man nun den Tag, der das ganze Jahr beschliesst, "otsumogo".

Es gibt viele Fälle, in denen auf solche Weise ein Wort ab-
 gekürzt und verstümmelt wird. Da ist z.B. das Wort "neu" im
 Neujahr: "arata". Man sagt an die Neujahrzeit nicht etwa: "arata-
 shiki toshi", sondern "atarashiki toshi". In Tokyo sagt man anstatt
 "tsurube" (Schöpfheber) "tsubure" und anstatt "chogoma" (Teekessel)
 "chamaga". Der Hauptgrund fuer diese Verdrääungen von
 Wörtern oder Silben liegt in der bequemeren Aussprache.

Misoko-soba (Die Sylvesterrudeln).

Wer Buchweizen-Rudeln gern isst, isst sie ganz bestimmt am
 31. Dezember. Nach der Laenge der Rudeln kann man an diesem Tage
 das Leben bestimmen, sagt man. Diese Sitte, am letzten Tag im
 Jahr Rudeln zu essen, hat sich in den Grossstaedten auch auf das
 Ende der gewöhnlichen Monate ausgedehnt. Warum man am letzten des
 Monats Rudeln isst, wird nie folgt begründet: Man sagt, dass,
 wenn Gold- und Silberarbeiter bei ihren Feinarbeiten, Gold- und
 Silberstaub fallen lassen, sie diesen selbst aus den Ledern und
 Ritzen der tatami (Fussbodenmatten) wieder zusammenkratzen koennen,
 wenn sie mit soba kratzen, die in heissen Wasser gut aufgelöst
 sind. Weil nun die Kaufleute am letzten ihr Geld von ueberall her
 zusammenholen, soll daher die Sitte kommen, dass man am letzten
 Tag im Monat soba isst.

Es gibt viele Fälle, in denen auf solche Weise ein Wort ab-
 wandelt und verunstaltet wird. Da hat z.B. das Wort "neu" im
 japanischen "arata". Man sagt in die Neuzeit nicht "arata",
 sondern "shin", "shin" "shin" "shin". In Tokyo sagt man
 "shin" (Sonderheit) "shin" "shin" "shin" (Tasche)
 "shin". Der Hauptgrund für diese Veränderungen von
 Wörtern über Sitten liegt in der zunehmenden Ausbreitung
 der Buchstaben-Mittel zum Teil, fast die ganz bestimmt im
 Jahre. Nach der Menge der Buchstaben kann man an diesen Tagen
 haben bestimmen, sagt man. Diese Sitten, im letzten Tag im
 Jahre zu essen, hat sich in der Gesellschaft auch auf das
 der gewöhnlichen Leute ausgebreitet. Warum man im letzten des
 Jahres isst, wird die folgt begründet: Man sagt, dass
 die Gold- und Silberarbeiter bei ihren feinsten Gold- und
 Silberarbeiten, die diesen selbst aus den Händen und
 der Arbeit (Frischbodenarbeiten) lieber auszuweichen können,
 als mit sich zu arbeiten, die in diesen Wasser gut aufgelöst
 sind. Weil nun die Arbeiter im letzten im Jahre von überall her
 kommen, soll durch die Sitten kommen, dass man im letzten
 Jahre isst.

Joya (Altjahrsabend).

Die Nacht des letzten Tages im Jahre nennt man Joya.
 Für Freude und für Traurigkeit gibt es an diesen Abend Grenzen:
 Wer 100 Hände und 1000 Füesse haette, koennte doch nicht alles
 erledigen. Da man sehr beschaeftigt ist, verspaetet man sich mit
 dem Abendessen; es wird 7, es wird 8 Uhr; bald ist es schon 9, 10,
 ja 11 Uhr: jetzt haben wir noch eine einzige Stunde vor uns, dann
 ist das alte Jahr verronnen.

Da diese Nacht das alte Jahr gegen das neue eintauscht (in
 alten Schriften heisst es: "Diese Nacht beendet das alte Jahr und
 bringt das neue"), so hat man ihr das Zeichen jo (除) "umwech-
 seln" gegeben und nennt sie die Jo - Nacht. In Tokyo schlafen
 die Kaufleute in dieser Nacht nicht, sondern treiben Handel bis
 zum Neujahrsmorgen; dann schliessen sie ihre Loeden, räumen sie
 auf und treffen ihre Vorbereitungen fuer die Neujahrssuppe (zoni).
 Es ist sehr angenehm, dass die Strassenbahnwagen die ganze Nacht
 hindurch fahren.

Joya no kane (Die Altjahrsabend - Glocken).

In der Jo Nacht werden in allen buddhistischen Tempeln um
 12 Uhr die Glocken gelautet. Man laesst die Glocken 108 Mal er-
 tönen. Daher kommt der Name "Die 108 Glocken". Es wird dies aus-
 gelegt als das Austreiben der 108 weltlichen Gelueste..

Diese Glockentöne sind die allerletzten Abschiedsgruesse an
 das alte Jahr und zugleich der erste Willkommensgruss fuer das
 neue Jahr. Ein alter Meister sagt:

Die Nacht des letzten Jahres ist ein Festtag für alle. Die Glocken tönen durch die Nacht, und die Menschen freuen sich über das neue Jahr. Die Glocken sind die Boten des neuen Jahres, und sie bringen die Botschaft der Hoffnung und der Freude. Die Glocken sind die Boten des neuen Jahres, und sie bringen die Botschaft der Hoffnung und der Freude. Die Glocken sind die Boten des neuen Jahres, und sie bringen die Botschaft der Hoffnung und der Freude.

kane tsuite O Glockner! Kehret Du
 kotoshi ye oriru Vom Lauten murusok,
 otoko kana Dann ist das neue Jahr da!

Im alten Jahre steigt der Glockner noch zum Turm hinauf; wenn er
 aber nach dem Lauten der Glocken herabkommt, ist das neue Jahr
 schon da.

kyū no ura wa nishi Hinter dem Alten - das Neue -
 shin no ura wa kyo Hinter dem Neuen - das Alte!
 shinnen tarashikite Neues Jahr - ein neuer Gesell -
 kunen furuki-te Altes Jahr - ein alter Gesell!

Während die 108 Glockentöne erklingen, lassen wir das Alte
 hinter uns und begrüssen freudig das Neue.

Faint, mostly illegible text on the left page, possibly bleed-through from the reverse side.

Sochregister

- Abdrennen der Berge 112
- Achtundachtzigste Nacht 151
- Ahnenererung 127, 117, 270, 33, (200)
- Altjahrsabend 363
- Altjahrsabendglocken 363
- ama no kana 206
- Anfang des Regierens 34
- Anfang des Verkaufens 34
- Apfelsine 26
- Apfelsinenbad 349
- April 120
- August 225
- Ausflug am Puppentage 98
- Ausgehage 45, 215
- Bodblasen 345
- Baden wachrend der kalten Zeit
- Bombusfruehling 300 (51)
- Bombuserbst 91
- Bocaeoll 131
- Beendigung der Arbeiten 352
- Beginn der grossen Koalte 49
- Berggrutsche 180
- Bergsteigen 232, 263
- Beruehmter Mond 171
- Besuch der 6 Buddhotempel 107
- Besucherrunde 20
- Beten nach den vier Himmelsrich- (tungen 14)
- Blasebolgfest 313
- Bluetenschau 133
- Bohnenstrauen 58
- bonsukai 353
- bon-Fest 209
- Boote der Seelen 211
- Brei aus kleinen roten Bohnen
- Buddha 140, 87, 107, 209 (44)
- Buddhabild, Begiessen des 140
- choyo 261
- Chrysanthenfest 261
- Chrysanthenfestmahl 264
- chugen 210
- daikon 344
- Deutzie 148
- Dezember 336
- Doerryflaums 183
- Duerre 244
- Ebbisu-Fest 327
- Eintritt in das Heer 340
- Elsternbruecke 207
- Engi-Zeremonie 322
- Entlassung aus dem Militaerdienst (332)
- Erntetanze 315
- Erste Puppe 94
- Erster Pferdetag 64
- Erster Sonnenaufgang 28
- Erster Tag des 8. Mondes 258
- Erster Traum 30
- Erstes Schreiben im Neuen Jahr 29
- Erste Warensendung 34
- Erziehung, Kaiserl. Erlass ueber die (302)
- Farnkraut 25
- Februar 54
- Feier am Wassereinlauf 190 (325)
- Feier des 3., 5. & 7. Lebensjahres
- Feldfruechte, Die Fuenf 185, 293, 328
- Ferienkurse 230
- Fernhalten des Ungluecks 60
- Fest an sich dahinschleppenden Wasserlauf 99
- Fest der Siebten Nacht 204
- Fest des goettlichen Kostens 292
- Fest des neuen Kostens 328
- Feste, Fuenf jaehrlichen 36, 92, 152, (204, 261)
- Feuerloeschung, Erste 40
- Flottengedenktag 163
- Flusseroeffnung 176
- Forallen 176, 102
- Frisches Wasser 22
- Fruehlingsadonterosselen 26
- Fruehlingsanfang 63
- Fruehlingsfest zur Anbetung der (Kaiserlichen Ahnen 117)
- Fruehlingsostwind 90
- Fruehlingsportfest 129
- Fuchs 64
- Gedichtwettbewerb 261, 20, 205
- Gedichtzusammenkunft 47
- genchisci 32
- Geschenkezeichen 25
- Geschichtsanfangsfest 67
- Getreideaussaat 316

Getreidernte 185
 Glueckerichtung 28
 Gluecksschiff 30
 Goetterhalle 17
 Goetterloser Mond 282
 Goettin der Nahrung 295
 GOLFkraut 27
 go-sekku 36, 92, 152, 204, 261
 Graeber, Besuchen der 212
 Graecermarkt 212
 Grossreinemachen 347
 hochi-ju-hochi yo 151
 Hahnenmarkt 324
 Halle der Morgenroete 66
 hanami 133
 Herzen der Fruerche 44
 hassaku 252
 Haeresgedaechtnistag 100
 Herbst 253
 Herbstfest zur Anbetung der
 (Keiserlichen Ahnen 270
 Herbstmond 272
 Heuschrecke 242
 higan 107, 267
 Himmelfluss 206
 hino-matsuri 92
 Hirtentoeschekraut-Klopfen 36
 Hochgebirgspflanzen 238
 hrai 23
 Hundstage 217
 Insektenkommeln 237
 Insektenvertreiben 241
 Insel einiger Jugend 23
 Iso-Tempel 294
 Jagd 291
 Jahresabschlussfeier 353
 Jahresanfang des Heeres 39
 Jahresende 356, 360
 Jahresmann 59
 Jahresmarkt 354
 Jahresabschluss-Auerverkauf 355
 Jahreszeitenwechsel 57
 Januar 13
 Japanische Flagge 74
 Jimmu, Kaiser 67, 125
 Jimmu tenno sai 125
 Juli 198
 Juni 173
 kodomotsu 24
 Kasite-Wallfahrt 50
 Kaiserin 192-196

Keisergeburtstag 192
 Kaiser Jimmu 67, 125
 Kaiser Jimmu Fest 125
 Kaiser Meiji 219
 Kaiser Meiji Fest 219
 Kaiserparade 308
 Kaiser Seelen Halle 17
 Kaisergeburtstagsfeier 307
 Kaisergeburtstag 246
 Kakifeigen 311
 Kalms 155
 Kalmusbad 156
 Kalmusreiswein 156
 Kalte Zeit 49-52, 61
 kannonesai 292
 Karpfen 154, 190
 Karpfenbanner 154
 Kartoffelmond 272
 kashiko-dokoro 16
 Kassenbaum 273
 Kiefer und Bambus 24
 kigensetsu 67
 Kirche und Staat 33
 Kirschbluete 133, 120
 Kirschbluete & berus hnte Plaetze 137
 Kirschbluete & jap. Volk 134
 Kleiderluftan 218
 Kleiner Fruerling 318
 Knabenfest 152
 Konfuziusfeier 85
 koreiden 17
 Kormoranfischerei 202
 Kraeuterreis Kuchen 116
 Kraeutersommeln 116
 Krebse 26
 Kuckuck 149
 Kuji kongen 204, 261
 Maedchenfest 92
 Maerz 90
 Mai 148
 Manoever 319
 Meiji tenno sai 219
 Militaerdienst 340, 332
 Mitterbst ohne Mond 275
 Mittlerer Tag der Fog- und Nacht-
 (gleiche Zeit 108
 Mond, den man liegend erwartet 277
 Mond, den man schlafend erwartet 277
 Mond, den man sitzend erwartet 277
 Mond, den man stehend erwartet 276
 Mond, 13taegiger 289
 Mondkalender 13
 Mond, 16taegiger 276
 Mond, 28taegiger 246



